Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 157 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Samstag, den 7. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. Juli. Die Franzosen setzten ihre verlustreichen Versuche, uns den Geländegewinn bei Cerny zu entreißen, mit demselben Mißerfolg fort. — Deutscher Fliegerangriff auf den befestigten englischen Osthafen Harwich mit bester Wirkung. Sämtliche Flugzeuge kehren unversehrt zurück. — Im Osten kommt es in Ostgalizien nur bei Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterstellungen geworfen wurden, dagegen lebt an der Front des Generaloberſten Erzherzog Franz Joseph und des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die Tätigkeit des Feindes auf.

Der Fall Kupfer.

Auf 2½ Jahre hat das Berliner Schwurgericht die famose Frau Kupfer ins Gefängnis geschickt. Dort wird sie vor den Anfechtungen des Goldhungers gut aufgehoben sein, die ihr das Leben in dieser schweren Kriegszeit so bewegt und so buntscheckig gestaltet haben, dort wird sie sich von dem Lug und Trug, in den sie sich verstrickt hatte, um aus dem Schein von Lebensmittelgeschäften, die immer nur auf dem geduldigen Papier das Licht der Welt erblicken, Tausende und aber Tausende herauszuschlagen, wieder zu Wahrheit und Ehrlichkeit zurückfinden können, dort wird sie in Ruhe über die Leichtgläubigkeit der Welt nachdenken können, die niemals mit geringerer Mühe zu täuschen ist als wenn ihr fabelhafte Gewinne vorgespiegelt werden, die sozusagen aus dem Handgelenk zu machen sind. Frau Kupfer ist, weil sie im großen und ganzen die Verhältnisse, wie sie sich ihr boten, gar nicht so sehr zu ihrem eigenen Vorteil ausgebeutet hat, noch ziemlich glimpflich davongekommen; sie hat offenbar auch auf das Gericht nicht allzu unsympathisch gewirkt. Jedenfalls steht das eine fest: ihre Opfer haben die Verluste, die sie zu beklagen haben, redlich verdient.

Und hier liegt die allgemeine Bedeutung des Prozesses, der mit Recht die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit auf sich gezogen hat. Wohl sind auch kleine Laden- und Nähmädchen zu Frau Kupfer gekommen und haben ihr ein paar mühsam ersparte Hundertmarkscheine zu raschem Umsatz angeboten. Aber das waren Ausnahmen. Die ihr die riesenhafte Aufmachung ihres Unternehmens ermöglichten, waren ausgewachsene Kapitalisten, die nicht recht wußten, was sie mit ihrem — wer weiß wie erworbenen — Gelde anfangen sollten und die hier eine Gelegenheit witterten, es binnen Monatsfrist um 30, 40, ja um 50% zu vermehren. Leute, denen die Gewinnsucht über alles ging, obgleich die Vergänglichkeit alles Irdischen dem armseligen Menschenwitz niemals eindringlicher als in unseren Tagen vom Herrn über Tod und Leben, über Nahrung und Hunger, über Ernte und Mißwuchs gepredigt wird. Wo sie glauben, daß ein Honigtopf geöffnet worden sei, stürzen sie sich wie die Bienen auf das Gefäß, und kein sittliches Bedenken, keine Rücksicht auf die Not ihrer Nebenmenschen kann ihrer Begehrlichkeit Zügel anlegen. Der Hunger nach dem gleißenden Golde hat auch diesmal wieder alle edleren Regungen niedergeschlagen. Von weit her aus der Provinz, aus dem Osten wie aus dem Westen des Reiches, fanden sie den Weg zu der mit vertrauenerweckender Gemütlichkeit ausgestatteten Wohnung im Berliner Westen, und wenn Frau Kupfer zögerte, die ihr angebotenen Einlagen anzunehmen, gleichviel ob es sich um wenige hundert oder ob es sich um viele Tausende von Mark handelte, so wurden sie ihr so lange aufgedrängt, bis sie das Geld annahm. Sie hat sich schließlich redlich geplagt, um das bald in die Millionen angewachsene Betriebskapital „fruchtbringend" umzusetzen, wenn sie im wesentlichen auch immer nur ihre Erfinderphantasie anstrengen mußte; ihre Geldgeber dagegen wollten sich lediglich damit begnügen, zu verdienen — und wie zu verdienen! Kein Zweifel, daß, wenn die Angeklagte mit Strafe belegt werden mußte, die mehr oder minder großen Kapitalisten, die sich ihrer aus schimpflichem Eigennutz bedienten, auf Mitleid nicht den geringsten Anspruch erheben können. Sie haben zumeist erst selbst den großstädtischen Sumpf geschaffen, in dem sie dann stecken blieben; ganz abgesehen davon, daß einige von ihnen sich immer noch mit recht ansehnlichen Gewinnen rechtzeitig aus dem Staube gemacht haben. Nein, wer in diesem Falle Haare gelassen hat, der hat sein Schicksal redlich verdient. Diese Erfahrung mögen sich andere Leute als Warnung dienen lassen, die vielleicht auch nicht wissen, was sie mit ihrem im Kriege erworbenen Vermögen anfangen sollen.

Es war gewiß kein erhebendes Schauspiel, dieser Prozeß Kupfer. Aber er hat uns doch einige der Gefahren aufgezeigt, die im engen Zusammenhang mit den Kriegserlebnissen unsere Gesellschaft bedrohen, vor allem die leidige Tatsache, wie leicht die Scheu vor gemeinem Kriegswucher, den man mit scharfen Worten zu verurteilen stets bereit ist, in der Praxis der Alltagsgeschäfte überwunden wird. Die sittlichen Kräfte unseres Volkslebens müssen wieder stärker angespannt werden, wenn hier nicht dauernder Schaden entstehen soll.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die große allgemeine Aussprache im **Reichstag über Fragen der inneren und äußeren Politik** wird erst am Sonnabend stattfinden, damit dem Hauptausschuß Zeit zur Erledigung seiner Arbeiten gelassen wird. Auf der Tagesordnung für Freitag stehen die auf die Vermehrung der Reichstagswahlkreise bezüglichen Anträge sowie der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode. Es ist eine Entschließung in Vorbereitung, die sich auf die Wahlreform in den Bundesstaaten bezieht. Man hofft, am nächsten Dienstag die Sommertagung beenden zu können. Der Reichstag soll dann etwa Ende Oktober wieder zusammentreten.

✚ **Bei der Fortsetzung der Beratungen im Hauptausschuß des Reichstags** wurden von einem fortschrittlichen Redner die Verhältnisse in Polen besprochen, jedoch wünscht der Ausschuß, daß diese Fragen streng vertraulich behandelt werden. Einen breiten Raum in seinen weiteren Ausführungen, die sich u. a. mit der Ernte, der Kohlenfrage und der Papierversorgung befaßten, nahm das Verhältnis zwischen militärischer und Zivilgewalt ein. Die auswärtige Politik könne nur in den Händen des Reichskanzlers liegen. Der Dualismus in der Handhabung des Belagerungszustandes, besonders der Zensur, sei unerträglich. Die Haltung der Regierung im Verfassungsausschuß habe große Verstimmung erregt. Nach dem Fortschrittler sprach der Staatssekretär des Reichsmarineamts.

✚ Der Antrag des Verfassungsausschusses betr. **die starkbevölkerten Wahlkreise** lautet: Der Herr Reichskanzler wird ersucht, dem Reichtag alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der bestimmt, daß bis zu einer allgemeinen neuen Festsetzung des Verhältnisses der Wählerzahl zu der Zahl der Abgeordneten die Wahlkreise mit besonders starkem Bevölkerungszuwachs, die ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet bilden, eine entsprechende Vermehrung der Mandate — unter Einführung der Verhältniswahl für diese — erhalten.

✚ Nach dem jetzt vorliegenden **rumänischen Saatenstandsbericht** vom 3. Juni stehen in Rumänien Mais und Herbstsaaten fast gut. Die Frühjahrssaaten versprechen einen Mittelertrag. Die Rapsernte ist zum Teil bereits beendet, der Gerstenschnitt hat begonnen, desgleichen der Weizenschnitt. Die Gesamtaussichten sind günstig. Bei ihrer Beurteilung ist freilich nicht zu vergessen, daß die rumänische Ernte, wie immer sie auch ausfallen mag, nur einen bescheidenen Prozentsatz zur Sicherstellung unserer Versorgung beitragen kann.

✚ **Nach Vorschlägen des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge soll künftig den Kriegsbeschädigten**, die infolge einer Dienstbeschädigung in ihrer Erwerbsfähigkeit um mehr als 25% beschränkt sind, eine **Zusatzrente zur Militärrente** gewährt werden, um sie in der sozialen Schicht, der sie vor dem Krieg angehörten, zu erhalten. Diese Zusatzrente soll so bemessen werden, daß der Kriegsbeschädigte unter Hinzurechnung seiner militärischen Rentenbezüge und des Arbeitseinkommens, das er mit der ihm verbliebenen, im militärischen Rentenbescheid festgestellten Arbeitsfähigkeit verdienen kann, sowie seines sonstigen 100 Mark übersteigenden Einkommens ungefähr den Betrag seines früheren Arbeitseinkommens erhält. Zu diesem Zweck sollen die Kriegsbeschädigten nach ihrem früheren Arbeitseinkommen in Stufen, ähnlich den Steuerstufen, eingereiht und für die verschiedenen Stufen Durchschnittssätze bestimmt werden, nach denen sich das vom Kriegsbeschädigten zu erreichende Gesamteinkommen bemißt. Ähnliche Zusatzrenten sollen auch für die Kriegshinterbliebenen gewährt werden.

✚ Die im Prozeß Kupfer enthüllten Vorgänge haben die Frage der **Maßnahmen zur Einziehung unlauterer Kriegsgewinne** wieder in den Vordergrund gerückt. Eine kleine Anfrage im Reichstage an den Reichskanzler fragt, ob dieser nunmehr bereit ist, den Beschlüssen des Reichstags vom 20. Dezember 1915 und 26. März 1917 zu entsprechen und unverzüglich und mit rückwirkender Kraft solche Maßnahmen herbeizuführen.

✚ Schon wieder ist die deutsche Regierung gezwungen gewesen, **französische Schikanen gegen Kriegsgefangene** mit Vergeltungsmaßregeln zu beantworten. Unter dem Vorwand, daß in Deutschland den kriegsgefangenen und zivilinternierten Franzosen der Inhalt der aus ihrer Heimat an sie gesandten Pakete vorenthalten werde, hat die französische Regierung angeordnet, daß den kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich Nahrungsmittel, Tabak in jeder Form, Toiletteartikel und Arzneien aus den Postpaketen sowie aus den Sammelsendungen der Hilfsvereine nicht mehr ausgehändigt

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne

12 (Nachdruckverboten.)

Mit Feuereifer war Inge bei ihrem Studium; nie überkam sie ein Gefühl der Ermüdung, trotzdem ihr Lehrer sehr streng war und nichts durchgehen ließ. Ihre ganze Seele war dabei — sie strebte vorwärts — nur vorwärts! —

Sie war in dem Hause der Tante eine ganz andere geworden, und fast mit Staunen nahm diese die Veränderung wahr, die aus dem schüchternen Mädchen eine so schicke, elegante Dame gemacht hatte!

Ingeborg stand mit der Mutter in regelmäßigem Briefwechsel. Frau Ellguth war glücklich, aus den Briefen der Tochter deren Befriedigung und Hoffnungsfreudigkeit auf das Leben zu sehen und ganz befriedigt war sie, nachdem sie Inge bei der Schwester auch gesprochen und sich an ihr erfreut hatte.

Mit einem Herzen voller Begeisterung trat Ingeborg unter einem anderen Namen ihr erstes Engagement an.

Fünftes Kapitel.

Gemächlich schlenderte Dietrich von Steineck mit einigen Kameraden durch die Stadt. Schräg vor ihnen kam eine junge Dame über den Fahrdamm geschritten, nach der die Herren wie elektrisiert blickten, da sie ihnen durch die Schönheit ihrer Erscheinung auffiel. Sie ging jetzt an ihnen vorüber, und einer der jungen Offiziere grüßte sie sehr beflissen und verbindlich.

Steineck stutzte, als er ihr ins Gesicht blickte; er wandte sich unwillkürlich nach ihr um. Das war doch — — aber Unsinn, auf diese Vermutung zu kommen — eine täuschende Aehnlichkeit vielleicht — aber sie selbst — kaum möglich —!

„Griesing, wer war das reizende Weib, das Sie soeben grüßten? Ist uns doch ganz fremd! Na, nun mal raus mit der Sprache."

Der also Bestürmte nahm eine selbstgefällige Miene an und strich sein spärliches Bärtchen in die Höhe.

„Habe gestern auch erst die Bekanntschaft mit dieser Göttin gemacht — bei Baronin Franzius, auf dem Jour —"

„Nun — und —?"

„Sachte, Kinder —"; er lächelte etwas — „da müßt Ihr eben mal in unsern Musentempel gehen, wenn Ihr sie wiedersehen wollt — es ist nämlich die Roland, die neue Liebhaberin, von der schon sehr geschwärmt wird, trotzdem sie erst einige Male aufgetreten ist —"

„Ah, also Theater, drum auch der Schick —!"

„Roland —" Steineck schüttelte den Kopf. Und das mußte sie doch sein, Ingeborg Ellguth, jenes Mädchen, an das er in den verflossenen vier Jahren so oft hatte denken müssen, stets in Zorn und Groll, und doch mit Interesse; denn ihr wundervolles Gesicht war ihm nicht aus dem Gedächtnis gekommen. Und nun wurde sie als die Roland bezeichnet, als die neue Liebhaberin! Ob sie es bestimmt war, darüber mußte er Gewißheit haben!

Durch einen Blick auf den Theaterzettel sah er, daß sie heute abend beschäftigt war. Man gab „Johannisfeuer", und die Rolle der Marikke war ihr zuerteilt; da war es ja sehr leicht, sich zu überzeugen!

Und er hatte recht mit seiner Annahme — es war keine andere als Ingeborg Ellguth, die das Heimchen spielte. Ganz so, wie er sie das erste Mal gesehen, trat sie wieder vor seine Augen. Das reiche dunkle Haar schlicht gescheitelt; mit einem einfachen, blauen Matrosenkleide angetan.

Es war auch noch dieselbe verhaltene Sehnsucht in der Stimme, das Zucken des ausdrucksvollen Mundes, das so viel von ihrer drängenden Seele verriet.

Verblüffend lebenswahr und echt, und dabei so einfach und natürlich stellte sie ihre Rolle dar mit dem heißen Hunger nach dem Leben. Sie konnte es wohl auch; denn ihre junge Seele hatte viel Not erfahren!

Er hatte sofort das Empfinden — eine große Künstlerin ist Ingeborg Ellguth!

Von nun an verfolgte er mit Interesse die Theaterberichte in den Zeitungen und fand sämtliche Kritiken über die junge Künstlerin des Lobes voll.

Schließlich ärgerte er sich sogar über sich selbst. Was ging ihn das Mädchen eigentlich an, dem er so manche trübe Stunde verdankte? Denn bei dem Gedanken an die durch sie erlittene Demütigung brannte der Schlag auf seiner Wange von neuem — das würde er niemals vergessen, weil er keine Sühne dafür erlangen konnte!

Und doch blickte er sich um, wenn er ausging, ob der Zufall Ingeborg Ellguth ihm nicht in den Weg führte. Er traf sie aber nicht, und er war fast verstimmt darüber, wenn er es sich auch nicht eingestehen wollte.

Da las er in der Zeitung die kurze Notiz, daß Fräulein Roland in dem neu einstudierten Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen" die Hero spielen würde. Sofort bestellte er sich ein Billett und saß erwartungsvoll im Theater, als der für die Vorstellung anberaumte Abend gekommen war.

Und als Ingeborg auf die Bühne trat, war er überrascht von ihrem Aussehen. Er ließ das Glas nicht von den Augen; er konnte sich nicht satt sehen an ihrer edelschönen Gestalt mit den plastischen Bewegungen. Das griechische Gewand schien ihm die einzig richtige Umhüllung dafür zu sein. Das dunkle Haar fiel fesellos über den schönen Nacken. Die wundervoll modellierten Arme mit den feinen Händen waren mit breiten Goldspangen geschmückt.

Sie war blendend, bezaubernd — eine Leben gewordene antike Statue.

Und wie sie die Hero spielte! Das Publikum, und Dietrich mit ihm, war gefesselt, hingerissen von der Gewalt des Darstellungsvermögens; wie aus einem Gusse war ihre tiefdurchdachte und gefühlte Leistung. Im Anfang die keusche Dienerin der Göttin, die Gewalt der Liebe nicht kennend, sie nicht verstehend, dann aber das ganz Liebe gewordene Weib, das nur noch in dem Geliebten lebt und sich in Sehnsucht nach ihm verzehrt.

Fortsetzung folgt.

Lokales und Provinzieles.

Halver, den 7. Juli.

1788 Fabeldichter Magnus Gottfried Lichtwer gest. — 1815 Einzug des 1. preußischen Armeekorps in Paris. — 1816 Englischer Lustspieldichter und Staatsmann Richard Brinsley Sheridan gest. — 1854 Industrieller Johann Friedrich Borsig gest. — 1858 Dichter Ludwig Ganghofer geb. — 1866 Pädagog Adolf Diesterweg gest. — 1888 Prinz Eitel Friedrich von Preußen geb. — 1893 Französischer Schriftsteller Guy de Maupassant gest. — 1900 Preußischer Staatsmann Adalbert Falk gest. — 1915 Der italienische Panzerkreuzer „Amalfi" wird von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt.

□ **Die Bedeutung der Lokalpresse im Lande** hob der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Helfferich in der Mittwoch-Sitzung des Reichstagshauptausschusses hervor. Bei den Besprechungen über die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Fragen kam auch die Papierknappheit der Zeitungen zur Behandlung. Staatssekretär Dr. Helfferich führte aus, die Papierpreise seien in Deutschland nur um etwa 50% höher als im Frieden, während sie in England auf das Vierfache, in Frankreich auf das Fünffache gestiegen seien. Der Staatssekretär begründete ferner die Notwendigkeit der gestaffelten Verteilung bei großen und kleinen Zeitungen, die allein die Möglichkeit gebe, die gerade im Kriege unentbehrliche kleine Lokalpresse am Leben zu halten. Eine Erleichterung sei nur möglich in Verbindung mit einer günstigeren Gestaltung der Kohlenfrage, insbesondere der Besserung der Einfuhr böhmischer Braunkohle für die großen sächsischen Papierfabriken. Die Zusammenlegung in der Industrie und die Zwangssyndikate erforderten große Opfer von vielen Erzeugern. Die Maßnahmen sollten aber nur als eine im Interesse der Allgemeinheit vorgenommene Kriegsverfügung aufgefaßt werden. Der Staatssekretär schätzte die freie wirtschaftliche Beteiligung viel zu hoch, als daß er der Meinung sein könnte, die freien wirtschaftlichen Kräfte sollten länger, als unbedingt notwendig, ausgeschaltet bleiben. — Zu diesen Ausführungen Dr. Helfferichs ist zu bemerken, daß sich die große städtische Presse, namentlich die Blätter mit Massenauflagen und Riesen-Inseratenteil mehrfach in heftiger Weise beklagt hatte, sie werde bei der Papierverteilung benachteiligt zugunsten der Lokalpresse im Lande.

—* Aus Anlaß der Beerenernte fährt von gestern an morgens und abends ein Sonderzug: Vormittags ab Hagen 6.35, ab Brügge 7,40, an Meinerzhagen 8,14 Uhr. Als Rückzug wird im Fahrplan des Personenzuges 1143 (ab Meinerzhagen 7,54, ab Brügge 8.57, an Hagen 9,57) ein Vorzug von Meinerzhagen gefahren.

(ss) **Hagen,** 6. Juli. Der Evangelische Preßverband für die Provinz Westfalen und das Fürstentum Lippe hielt heute hier seine Vorstandssitzung ab. Es wurde eine großzügige Organisation für die „Reformationsdankspende" der deutschen Preßverbände in die Wege geleitet und die Einberufung einer Vertreterversammlung für den 17. Juli in Hamm beschlossen. Für das Jahresfest und eine allgemeine Mitgliederversammlung ist Bochum in Aussicht genommen worden. Die Themata, die dabei behandelt werden sollen: „Krieg und Presse" „Reformation und Presse" dürfen auf allgemeines Interesse rechnen. Für die Bedeutung der Großmacht Presse und die Wichtigkeit kirchlicher Mitarbeit an ihr hat der Krieg wohl allseitig das Verständnis geweckt.

Foerde bei Grevenbrück, 5. Juli. Ueber die am 14. Juni ds. Js., nachmittags auf der hiesigen Dynamitfabrik erfolgte Entladung ist einwandfrei Blitzschlag als Ursache festgestellt worden. Leider hat das Unglück zwei Opfer (Familienväter) gefordert.

Herne, 6. Juli. Gruben-Unglück. Auf Zeche „Recklinghausen 1" hat sich in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr ein Sprengexplosion ereignet. Leider wurden mehrere Bergleute getötet und einige schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten sind durch Sprengstoffgase sehr erschwert.

Halle, (Westf.), 5. Juli. Gestern nacht unterzogen die Gendarmeriewachtmeister von Halle und Borgholzhausen die Botenfuhrwerke von Versmold und Bockhorst, welche regelmäßig nach Bielefeld fahren, einer Prüfung und fanden dabei auf dem einen Wagen u. a. 500 Pfd. Kartoffeln, 304 Eier, 40 Pfd. Butter, ein paar Schuhe ein gerupftes Huhn, 13 Pfd. Roggen, ein geschlachtetes Kalb im Gewicht von 146 Pfd., sowie 13 Pfd. Speck. Auf dem andern Wagen wurden u. a. 122 Pfd. Kalbfleisch, 45 Pfd. Butter, 620 Eier und etwa 4 Zentner Kartoffeln gefunden. Die Empfänger wohnen, soweit bisher festgestellt werden konnten, in Bielefeld. Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Sämtliche Lebensmittel wurden für den Kommunalverband beschlagnahmt und werden der Allgemeinheit zugeführt.

Köln, 5. Juli. Die Polizei hat im Hause eines Privatmannes nicht weniger als 3000 Eier beschlagnahmt. Es zeigte sich, daß von der großen Anzahl Eier höchstens 250 noch genießbar waren. Die anderen sollen als Schweinefutter verwendet werden. Dazu macht ein Kölner Blatt den Vorschlag: Man möge den Menschen, der die Eier eingehamstert hat, auf dem Neumarkt aufstellen und ihn von Kölner Kriegerfrauen mit den 2750 faulen Eiern bombardieren lassen.

Nah und Fern.

o **Das Eiserne Kreuz.** Über die Verleihung des Eisernen Kreuzes wird mitgeteilt: Es sind bisher 49 600 Eiserne Kreuze 1. Klasse und 2 200 500 Eiserne Kreuze 2. Klasse verliehen worden. Hiervon entfallen auf die Heimat 117 Eiserne Kreuze 1. Klasse und 3543 Eiserne Kreuze 2. Klasse, ferner 1445 Eiserne Kreuze 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande.

o **Die sprachkundige Köchin.** In der Deutschen Wochenschrift für die Niederlande und Belgien liest man: Jungfer Sophie Sanders, die seit zwanzig Jahren bei einer Familie in Eindhoven als Köchin dient, hat während dieser Zeit sieben lebende Sprachen so gründlich erlernt, daß sie sie in Wort und Schrift völlig beherrscht. Kürzlich betraute sie der schwedische Naturforscher Reinhold Winter mit der Übersetzung seines Werkes „Vogelstudien" ins Niederländische.

o **Mietssteigerungen unter behördlicher Aufsicht.** Aus Thorn wird berichtet: Der Gouverneur von Thorn hat für seinen Befehlsbereich angeordnet, daß Erhöhungen des Mietszinses für Wohnungen aller Art und Geschäftsräume während des Krieges nur insoweit zulässig sein sollen, als die Vermieter im Vergleich zu den Lasten, die sie kurz vor Ausbruch des Krieges für die Wohnungen zu tragen hatten, nach der veränderten Lage der Verhältnisse nachweislich höhere Mittel aufwenden müssen. Die Entscheidung hierüber trifft auf Anrufen des Mieters endgültig das Thorner städtische Mietseinigungsamt.

◎ **Ein italienisches Montecarlo.** Eine französisch-italienische Gesellschaft soll in dem italienischen Dörfchen Campione, gegenüber Lugano, Grundstücke erworben haben mit der Absicht, daselbst ein Kasino mit Roulette, Bakkaratspiel usw. zu errichten. Die italienische Regierung hat, wie es heißt, bereits die Erlaubnis erteilt; Dampfschiffe sollen den Verkehr zwischen Lugano und Campione unentgeltlich vermitteln. Das reizend am See gelegene Dörfchen Campione würde so mit einemmal zu einem kleinen Montecarlo umgewandelt.

◎ **Streikaufruhr in St. Louis (Illinois).** Um ausständige weiße Arbeiter in East St. Louis (Illinois) zu ersetzen, wurden Neger aus den Südstaaten herangeschafft. Die Folge war ein Aufruhr. Der Gouverneur sah sich genötigt, die Miliz aufzurufen. Ein Schutzmann wurde von Negern getötet. Die Menge erschlug darauf zwei Neger und suchte der Miliz die Gewehre zu entreißen, um die Neger, die angeblich bewaffnet waren, anzugreifen. 15 Neger wurden bei der Flucht aus brennenden Häusern von Weißen getötet. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt. 300 Weiße wurden verhaftet.

o **Raubmord in Hannover.** Aus Hannover wird berichtet: Die Nichte des Zigarrenhändlers Lauenstein ist in ihrem Laden in der Scholvinstraße von einem Unbekannten überfallen und durch Schläge auf den Kopf getötet worden. Der Täter hat die Ladenkasse ausgeraubt und ist seitdem verschwunden. Das ist in wenigen Wochen der zweite Raubmord in Hannover.

o **Fremdenzählung in den bayerischen Kurorten.** Die bayerische Regierung betrachtet die Leute, die sich nach den bayerischen Fleischtöpfen sehnen, immer noch mit Mißtrauen. Wie aus München gemeldet wird, soll am 16. Juli in den bayerischen Kurorten und Sommerfrischen eine Fremdenzählung nach der Staatsangehörigkeit vorgenommen werden.

o **Für 58 Millionen Mark deutscher Wein.** Das Ergebnis der im Frühjahr 1917 abgehaltenen 230 Weinversteigerungen im Rheingau, Rheinhessen, Rheinpfalz, an der Nahe, der Mosel, in Franken und Süddeutschland stellte sich für 2442½ Stück, 3482¾ Fuder, 2178 Hektoliter und 200 000 Flaschen Wein auf 42 410 519 Mark. Im zweiten Halbjahre 1916 brachten 136 Versteigerungen für 1390½ Stück, 2262 Fuder, 380 Hektoliter und 10 000 Flaschen zusammen 14 591 968 Mark. Der Gesamterlös der in den beiden Halbjahren abgehaltenen 366 Weinversteigerungen stellte sich für 3833 Stück, 5745 Fuder, 2558 Hektoliter, 1 Ohm und 210 000 Flaschen auf rund 58 Millionen Mark.

o **Erholungsurlaub für reklamierte Arbeiter.** Das Kriegsministerium hat gestattet, daß Arbeitern, auch solchen, die im Interesse der Kriegswirtschaft vom Heeresdienst zurückgestellt sind, auch in diesem Jahre ein Erholungsurlaub gewährt wird. Der Maßstab für die Bemessung der Zeit des Urlaubs ergibt sich aus dem für alle Teile gemeinsamen Ziele, die Angestellten und Arbeiter in dem erforderlichen Stande ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, ohne die volle Arbeitsbereitschaft der Betriebe der Gefahr einer auch nur vorübergehenden Störung durch Entziehung unentbehrlicher Kräfte auszusetzen.

o **Barfuß zur Schule.** Die Salzwedeler Gymnasiasten von der Untersekunda abwärts gehen jetzt auf Anregung ihres Schulleiters ebenso wie viele Schülerinnen des dortigen Lyzeums barfuß zur Schule.

o **Feuersbrünste.** Das Dorf Boguszyce bei Lomza (Polen) ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig eingeäschert worden. — In dem Dorfe Maslowice sind 56 Gehöfte niedergebrannt. — In Lindenberg, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., wurde die 250 Jahre alte Kirche durch Blitzschlag völlig in Asche gelegt. — Das auf der Bahnstrecke Berlin—Hamburg liegende Dorf Wangelau wurde durch ein Großfeuer fast ganz vernichtet.

o **Ernteaussichten in Norddeutschland.** Aus Lübeck wird geschrieben: Nachdem ergiebige Regenfälle und kühle Witterung die heiße und trockene Zeit abgelöst haben, gestattet der Stand der Feld- und Gartenfrüchte eine ganz andere Schlußfolgerung wie vor drei Wochen. Roggen und Weizen stehen in Halm und Ähren meist vorzüglich. Hafer wird im allgemeinen nur einen mittelmäßigen Ertrag bringen, in den Marschen verspricht er beste Erfolge. Die Kleewiesen haben sich erholt, erfreulicherweise auch die Weiden. Die Kartoffelernte dürfte sehr gut werden. Vor allem aber dürfte sehr reichlich Kernobst und Beerenobst reifen.

o **Zu den Massenkündigungen in Danzig.** Die Kommandantur in Danzig teilt mit, daß diejenigen Hausbesitzer, welche ohne Genehmigung höhere Mieten als die bisher gezahlten verlangt haben, der Staatsanwaltschaft angezeigt werden, und daß Rechtsgeschäfte, die gegen ein gesetzliches Verbot der Mietssteigerung verstoßen, nichtig sind.

Deutsche Prinzentitel in England.

Die Fürsten „made in Germany" verschwinden.

Das englische Parlament hat, wie erinnerlich, vor kurzem die Abschaffung der deutschen Prinzen- und Herzogtitel im englischen Königshause beschlossen. Diese Ausmerzung der deutschen Fürstentitel ist jetzt amtlich bekannt gemacht worden. Man hatte sich schon beim Ausbruch des Weltkrieges an den deutschen Titeln gestoßen, und der damalige Erste Seelord, Prinz Louis von Battenberg, der schon seit mehr als fünfzig Jahren naturalisierter Engländer ist, mußte aus Rücksicht auf seinen deutschen Namen seine Entlassung fordern. Er wird in Zukunft als Marquis (oder Marqueß, wie die vom alten Lord Salisbury beliebte Schreibweise lautet) of Mountbatten bekannt sein und einen Sitz im Oberhaus erhalten. Mountbatten ist der Name eines Vorgebirges bei der Hafenstadt Plymouth, von wo der berühmte Entdecker Sir Francis Drake in die See stach. Übrigens hat die Aufsaugung des Prinzen durch den englischen Hochadel bereits begonnen und zwar durch verschiedene Verschwägerungen der Prinzen des Königshauses mit adeligen Familien. Der Sohn des künftigen Marqueß of Mountbatten hat die Gräfin Nadi Torby geheiratet, und Prinz Alexander von Battenberg dessen Vater Henry der im Jahre 1896 im Aschantifeldzug gestorbene Gatte der Prinzessin Beatrice war, ist mit der Tochter des Lord Londesborough, Lady Irene Denison verlobt. Die Prinzen von Battenberg, die von der englischen Damenwelt wegen ihrer männlichen Schönheit sehr gefeiert und verehrt worden sind, entstammen bekanntlich der morganatischen Ehe des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein mit Julie Gräfin von Hauke, Tochter des ehemaligen polnischen Kriegsministers Grafen Moritz von Hauke.

Auch der württembergische Herzogtitel Teck wird aus dem britischen Hofkalender verschwinden. Der jetzige Herzog von Teck, der Schwager des Königs Georg, wird in Zukunft ebenfalls den Titel Marquis führen. Wie sein künftiger Name lautet, darüber verlautet gegenwärtig noch nichts. Im übrigen waren alle die Titel, auf welche die Battenberger und Teck jetzt Verzicht leisten sollen, in England schon längst nur bloße Höflichkeitstitel. Mit ihnen verschwindet auch der Titel der Prinzessinnen von Schleswig-Holstein, die von dem verstorbenen Herzog Christian abstammen. Der Herzog kam, nachdem sein Herzogtum preußischer Besitz geworden war, nach England, das ihm, da er eine englische Prinzessin (die Schwester des verstorbenen Herzogs von Cambridge) zur Frau hatte, rasch zur zweiten Heimat wurde. Es standen damals an den Stufen des britischen Thrones lauter Herzöge und Prinzen mit deutschen Namen, was dem alten Spötter Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, manches Scherzwort entlockte und dem Verfasser von „Vanity fair", William Makepeace Thackeray, immer wieder neue bissige Ausfälle eingab. In Zukunft sollen nur die direkten Nachkommen des Königs als Prinzen bezeichnet werden können; das ist zurückzuführen auf die Vorschläge eines Ausschusses des Oberhauses, dessen Ansicht dahin ging, daß mit Ausnahme der Söhne des Königs, von denen der erstgeborene als Prinz von Schottland zur Welt kommt und zum Prinzen von Wales erhoben wird, in England keine Prinzen vorkommen. Die Titulatur „Serene Highneß" wird infolgedessen gänzlich verschwinden.

Das Oberhaus wird sich übrigens demnächst auch noch mit der Angelegenheit der auf deutscher Seite stehenden Verwandten des britischen Herrscherhauses befassen: der Herzog von Sachsen-Koburg und Prinz Albert von Schleswig-Holstein, beides Enkel der verstorbenen Königin Viktoria, sowie der Herzog von Cumberland, der ein Urenkel des Königs Georg III. ist, sollen ihrer britischen Titel verlustig erklärt werden. Sie werden dieses Unglück hoffentlich verschmerzen können.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 6. Juli. Amtlich. Vom Westen nichts Neues.

In Ostgalizien ist die Schlacht heute neu entbrannt. Massenvorstöße der Russen sind zwischen Zborow und Konjuchy und bei Brzezany unter schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Die Juni-Beute.

WTB Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Boot-Erfolge des Monats Juni die des Monats Mai erheblich übersteigen werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

TU **Kopenhagen,** 6. Juli. Aus England wird gemeldet, daß in vielen Städten Zucker und Kartoffel nicht mehr erhältlich sind.

TU **Stockholm,** 6. Juli. In Frankreich haben verschiedene Zuckerfabriken ihre Betriebe einstellen müssen, da durch den U-Bootkrieg die Rohstoffzufuhr sehr schwierig geworden ist.

Kundgebung in Oesterreich.

TU **Wien,** 6. Juli. Im Eisenwerk Witkowitz und in den Kohlengruben des dortigen Gebiets haben in der letzten Zeit Massenkundgebungen größeren Umfanges stattfunden, zu deren Abwehr Militär einschreiten mußte, daß von der Waffe Gebrauch machte. Es gab Tote und Verwundete. Die Ursache der Unruhen bildeten Schwierigkeiten in den Ernährungsverhältnissen, die schon seit einiger Zeit andauerten, von denen man aber hoffen darf, daß sie bei fortschreitender Ernte eine Erleichterung erfahren werden.

Eine argentinische Note an Deutschland.

TU **Haag,** 6. Juli. Das Exchange Bureau meldet aus Buenos Aires: Die argentinische Regierung hat an die deutsche wegen der jüngst erfolgten Versenkung zweier argentinischer Schiffe eine Note gerichtet. Sie verlangt vollen Schadenersatz und eine bindende Erklärung der deutschen Regierung, daß in Zukunft keine argentinischen Schiffe mehr versenkt würden. — Wie die Tägl. Rundsch hierzu von zuständiger Seite erfährt, ist die Note bisher nicht in Berlin eingetroffen.

Die Amsterdamer Unruhen.

TU **Amsterdam,** 6. Juli. Die Amsterdamer Unruhen sind in ein neues Stadium getreten, nachdem der Raubzug des Pöbels mit Gewalt beendet wurde. Die neuen Ausschreitungen wurden durch Uneinigkeit unter den Arbeitern hervorgerufen. Als die Nachtschicht der Munitonsarbeiter von Hemburg am Bahnhof erschien um zur Arbeitsstelle zu fahren, stieß sie auf neue Streikende. Es entspann sich ein Handgemenge, daß natürlich den Mob wieder auf die Beine brachte. Immer größer wurde die Menge, die sich über den Harlemer Platz, den Harlemer Dyk und die Nebenstraßen ergoß. Die Polizei erschien auf der Bildfläche. Verschiedene Salven mußten abgefeuert werden, und bald waren alle Straßen gesäubert.

Folgen des U-Bootskrieges.

TU **Amsterdam,** 6. Juli. Für die Fracht von den Niederlanden nach Buenos Aires werden nach dem 22. Juni 325 Gulden für den Kubikmeter gezahlt gegenüber 62,50 Gulden bei der letzten Verschiffung.

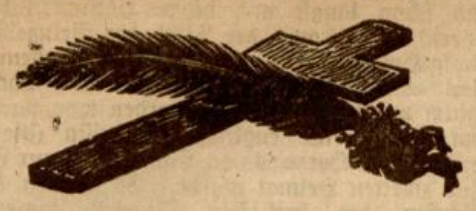
Italiens Angst vor dem Frieden.

TU **Rotterdam,** 6. Juli. Nieuwe Rotterdamsche Courant erfährt aus Stockholm: Das niederländisch skandinavische Komitee hat von der italienischen sozialistischen Partei die Mitteilung erhalten, daß diese am 24. Mai meldete, an der Konferenz teilnehmen zu wollen. In demselben Telegramm wurden auch die Namen der in Betracht kommenden Abgeordnete genannt. Da das Komitee das betreffende Telegramm nicht erhalten hat, so ist es wahrscheinlich von der italienischen Zensur zurückgehalten worden.

Was den Russen die letzte Offensive gekostet hat.

TU **Stockholm,** 6. Juli. Laut Aftonbladet besitzt der Arbeiter- und Soldatenrat aus Tornea Drahtnachrichten, daß die Offensive in Galizien den Russen nicht weniger als 9 Divisionen gekostet hat.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Grossonkel und Neffe

Wilhelm Schürfeld

im Alter von 48 Jahren 3 Monate.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fr. Staub.

Halver, Birkenbaum und Lüdenscheid, den 6. Juli 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. Juli, mittags 1¼ Uhr vom Sterbehause Halver, Mühlenstrasse 9 aus statt.

Kranzspenden auf Wunsch des Entschlafenen dankend verbeten.



**Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom liebsten was man hat muss Scheiden.**

Nach langem vergeblichen Harren auf ein Schreiben von seiner Hand, erhielten wir vom Roten Kreuz die schreckliche Nachricht, dass unser treuer, unvergesslicher, einziger Sohn und Bruder, unser lieber Schwager und Onkel, mein herzensguter Neffe, der

Wehrmann

Alfred vom Brocke

Ldw.-Inftr.-Regt Nr. . . . 1. Komp.

im Alter von 34 Jahren am 23. März 1917 in Feindesland gestorben ist.

Im tiefen Schmerz:

Familie Th. vom Brocke
Familie Carl Cämper
Familie Emil Quabeck.

Halverscheid, Plettenberg und Gevelsberg, den 7. Juli 1917.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
: : angefertigt in der : :

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt in der Verkaufsstelle der Ww. O. Czechan in Schalksmühle am

Samstag, den 7. Juli 1917

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

201—240 nachmittags 5 Uhr
241—280 „ 6 „
281—320 „ 7 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 6. Juli 1917.

Der Amtmann.

Amt Lüdenscheid.

Ablieferung des Dachkupfers.

Die Ablieferung der beschlagnahmten, bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen einschl. kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gesimsabdeckungen, sowie einschl. der an Blitzschutzanlagen befindlichen Platinteile hat am **Mittwoch, den 5. September 1917,** nachmittags von 2—5 Uhr hierselbst auf Zimmer 14 zu erfolgen. Jeder Eigentümer der in Frage kommenden Kupfer- pp. Mengen erhält eine Anordnung betr. Uebertragung des Eigentums auf den Reichs-Militärfiskus zugestellt. Wer bis zum 15. Juli 1917 keine Anordnung erhält, aber doch im Besitze des beschlagnahmten Metalls ist, hat dieses bis zum 20. Juli 1917 bei dem Unterzeichneten auf dem vorgeschriebenen Meldebogen anzumelden. Diese sind im Amtshause hierselbst auf Zimmer 8 anzufordern.

Wer die Meldung unterläßt, macht sich strafbar, desgleichen, wer die übereigneten Kupfermengen nicht an dem oben bezeichneten Tage abliefert. In diesem Falle erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände auf Kosten des Besitzers. Dachkupfer dessen Herstellung oder Anbringung vor dem Jahre 1850 erfolgte, ist von der Beschlagnahme und Enteignung ausgeschlossen.

Lüdenscheid, den 4. Juli 1917.

Der Amtmann.

Für den Amtsbezirk Lüdenscheid ist eine unter der Leitung des Unterzeichneten stehenden

Ortskohlenstelle

eingerichtet, welcher regelmäßig eine der nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 17. Juni ds. Js. vorgeschriebenen vier Meldungen einzureichen ist. Zunächst sind nur alle gewerblichen Verbraucher meldepflichtig, welche einen monatlichen Verbrauch von 10 Tonnen und mehr haben. Die Meldungen dürfen sich nur auf die innerhalb des Amtsbezirkes Lüdenscheid gelegenen Betriebe erstrecken.

Die Meldekarten gehen den Meldepflichtigen in diesen Tagen zu und sind **spätestens bis zum 11. ds. Mts.** an die auf den Meldekarten bezeichneten Stellen einzusenden. Meldepflichtigen denen bis zum 9. ds. Mts. Meldekarten nicht zugegangen sind, haben solche am 9. ds. Mts. hier zu beantragen. Nach dem 11. ds. Mts. bei den Meldestellen eingehende Meldekarten können voraussichtlich nicht mehr berücksichtigt werden.

Lüdenscheid, den 6. Juli 1917.

Der Amtmann: Strosser.

Amt Kierspe.

Zum sofortigen Eintritt bei der hiesigen Amtsverwaltung werden

2 Kriegsbeschädigte oder 2 Damen

gesucht, die im Verwaltungsdienst vorgebildet sind, und über gute Handschrift verfügen.

Während die eine Kraft für das Verwaltungsbüro bestimmt ist und in der Bedienung der Schreibmaschine (Continental) sowie der Kurzschrift (Stolze-Schrey) kundig sein muß soll die andere dem Lebensmittelamt zugeteilt werden und muß in der Listenführung und dem Rechnungswesen erfahren sein.

Gesuche mit selbstverfaßtem und selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschrift sind unter Angabe der Gehaltsansprüche bis **spätestens 15. ds. Mts.** einzureichen.

Kierspe, den 6. Juli 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Papiergeld-Taschen

von den einfachsten
bis zu den feinsten
Ausführungen empfiehlt

Wilhelm Bell jr., Halver.

Amtssparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.
Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.
Postscheck-Konto: Cöln Nr. 3835.
Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr **4 vom Hundert** bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postscheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit.

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge
Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Ein tüchtiger

Bohrfeiler

zum Feilen von Anbinderingen
ferner:

einige Arbeiter u. Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Wilh. Läsebrink, Halver.

Arbeiter und Arbeiterinnen

sowie einen

Lehrling

für unser Kontor gesucht.

Piepenstock & Co.,
Halver.

Fallhammerschmiede

bei Accordlohn
für sofort gesucht.

Dresbach & Co.,
Halver.

Wir suchen

4 Werkzeugschlosser
2 Dreher
10 kräftige Arbeiter
50 Arbeiterinnen

(nur für Tagschicht)
für dauernde Beschäftigung.

Metallwarenfabrik
P. W. Haurand G. m. b. H.
Halver i. Westf.

Sämtliche

Zeitschriften und Bücher

liefert zu Verlegerpreisen
die Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 8. Juli 1917.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde
Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein, Unterhaltung.
Samstag abends 8¾ Uhr Allianz-Gebetstunde

Pferdeversicherungs-Gesellschaft Halver

Zahlungstermine

sind angesetzt:

In Halver am Sonntag, den 8. ds. Mts. vorm. von 11½ Uhr bis mittags 12½ Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr im Gasthof zur Post, **in Oberbrügge** am Montag, den 9. ds. Mts. vorm. von 9½ bis 12 Uhr im Gasthof Reinecke, am Nachmittage desselben Tages **in Schalksmühle** von 2 bis 4 Uhr im Gasthof Bedder.

Der Rechnungsführer:
Dahlhaus.

Fahrpläne

für das Sommerhalbjahr
gültig ab 1. Juli ds. Js.

der Königlichen Eisenbahn-Direktion Elberfeld

zu 60 Pfennig

sind zu haben
in der **Buchhandlung**

Wilh. Bell jr., Halver.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgem. Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümer erwünscht an den Verlag der

Vermiet- und Verkaufs-Zentrale
Cöln a. Rh. Friesenplatz 16.



Schablonen

zum Wäschezeichnen.

Monogramme

einfache und verzierte, einzelne Buchstaben.

Farben-Pinsel
zum Zeichnen
empfiehlt

Wilh. Bell jr.
Halver.

Heute erhalte ich eine Auswahl **tragende und melke**

Kühe



sowie sehr schöne



Fohlen

Hugo Kerspe, Halver,
Telefon 52.

Markttaschen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.